

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 47



Anzeigen 12 Bfg., von auswärts 15 Bfg., die Gar-
mondzeile oder deren Raum.
Reklame 25 Bfg., die Zeile.
Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition
zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Bfg.
besonders berechnet. Bei Offerten 20 Bfg.

Verlagspreis monatlich 90 Bfg. Durch die Post
im Nachbarortverkehr 2.15 Mk. in Württemberg
2.20 Mk. vierteljährlich, dazu Bestellgeld 30 Bfg.

Nr. 235

Montag, den 7. Oktober 1918.

35. Jahrgang.

Das Programm der neuen Regierung.

Reichstag.

Am Bundesratspräsident Reichskanzler Prinz Max von Baden, Vizekanzler v. Payer, Staatssekretäre und Minister, auch die neuen Staatssekretäre Scheidemann, Erzberger und Bauer. Der Sitzungssaal ist voll besetzt, die Tribünen sind überfüllt. Das Andenken des am 30. Sept. gestorbenen Abg. Dirsch-Essen (nll.) wird in üblicher Weise geehrt. Ihre Mandate haben niedergelegt die Abgeordneten v. Bonin (Konf.) und v. Söllmar (S.).

Präsident Fehrenbach: Seitdem wir am 13. Juli voneinander geschieden sind, sind Ereignisse eingetreten, die uns Sorge bereiten. Dem Feinde ist es bisher nicht gelungen, unseren Wall im Westen zu durchbrechen. Den tapferen Kriegern gilt unser Gruß und Dank. (Beifall.) Im Osten haben die Armeen der Türkei und Bulgariens schwere Verluste erlitten. Bulgarien ist aus dem Birkbund ausgeschieden. Der Präsident gedenkt sodann der Tätigkeit des Grafen Hertling und rühmt seine politische Weisheit und seinen vaterländischen Sinn.

Sodann begrüßt der Präsident die neue Regierung, an deren Spitze Prinz Max von Baden. Von den Leistungen der neuen Zeit erhoffen wir eine versöhnliche und klärende Wirkung. Ihre Geburtsstätte ist der heilige Boden auf den Schlachtfeldern, in den Schützengräben und in den heimlichen Arbeitsstätten, wo jeder Deutsche unterschiedslos alles daransetzt für des Vaterlandes Wohl. (Lebhafte Beifall.) Möge Gottes Hilfe auch auf der Arbeit der neuen Regierung und des Reichstags ruhen. (Lebh. Beifall.)

Reichskanzler Prinz Max von Baden:

Gemäß dem kaiserlichen Erlass vom 30. Sept. hat das Deutsche Reich eine grundlegende Umgestaltung seiner politischen Leitung erfahren. Es entspricht dem Wesen der nunmehr bei uns eingeführten Regierungsweise, daß ich dem Reichstag ohne Verzug vor der Öffentlichkeit die Grundsätze darlege, nach denen ich mein Amt zu führen gedenke. Diese Grundsätze sind, bevor ich mich zu der Uebernahme der Kanzlergeschäfte entschloß, im Einvernehmen mit den verbün-

deten Regierungen und mit den Führern der Mehrheitsparteien festgelegt worden. Sie enthalten mit hin nicht nur mein eigenes politisches Glaubensbekenntnis, sondern auch das des weit überlegenden Teils der deutschen Volksgemeinschaft, also der deutschen Nation. Nur die Tatsache, daß ich die Ueberzeugung und den Willen der Mehrheit des Volks hinter mir weiß, hat mir die Kraft gegeben, die Leitung der Reichsgeschäfte auf mich zu nehmen. Der Entschluß, dies zu tun, ist mir besonders dadurch erleichtert worden, daß in der neuen Regierung auch maßgebende Vertrauensmänner der Arbeiterschaft zu den höchsten Ämtern im Reich gelangt sind. Ich sehe darin die sichere Bürgschaft dafür, daß die neue Regierung von dem festen Vertrauen der breiten Massen des Volks getragen ist, ohne dessen Ueberzeugungstreue Gefolgschaft ihr Handeln von vorn herein zum Mißlingen verurteilt wäre.

Das Programm der Mehrheitsparteien

enthält zunächst ein Bekenntnis zu der Antwort der früheren Reichsregierung auf die Note des Papstes vom 1. August 1917 und die bedingungslose Zustimmung zu der Entschließung des Reichstags vom 19. Juli desselben Jahres. Es bekundet ferner die Bereitwilligkeit, sich einem allgemeinen Bund der Völker auf Grund der Gleichberechtigung, also der starken und Schwachen, anzuschließen. Die Lösung der vielumstrittenen belgischen Frage steht es in der völligen Wiederherstellung Belgiens, insbesondere seiner Unabhängigkeit und seines Gebietsumfangs. Auch eine Verständigung über die Entschädigungsfrage soll angestrebt werden. Die bisher geschlossenen Friedensverträge sollen das Programm zu keinem Hindernis für den allgemeinen Frieden werden lassen. Es strebt insbesondere an, daß sich in den baltischen Ländern, in Litauen und Polen alsbald auf breiter Grundlage Volksvertretungen bilden.

In der inneren Politik sind auf meinen Vorschlag die Führer der Mehrheitsparteien zu meinen unmittelbaren Ratsgebern berufen worden. Ich war der Ueberzeugung, daß die Einheitlichkeit der Reichsleitung gewährleistet werden soll vor allem durch die Einheitlichkeit der Gesinnung. Ich habe das größte Gewicht darauf gelegt, daß die Mitglieder der

neuen Reichsleitung auf dem Standpunkt des Rechtsfriedens stehen, unabhängig von der Kriegslage, daß sie sich zu diesem Standpunkt auch öffentlich bekannt haben, in einem Zeitpunkt, da wir auf dem Höhepunkt unserer militärischen Erfolge standen. Ich bin überzeugt, daß die jetzige Reichsleitung nicht etwas Vorübergehendes darstellt, und daß nicht im Frieden eine Regierung wieder gebildet werden kann, die sich nicht auf den Reichstag stützt und die nicht aus den führenden Männern besteht. Dabei vertraue ich, daß sich, solange Deutschland von Gefahren umrandet ist, auch die außerhalb der Mehrheit stehenden Kreise und deren Vertrauensmänner, die nicht der Reichsleitung angehören, alles Trennende zurückstellen und dem Vaterlande geben, was ihm heute gebührt. (Beifall.)

Diese Entwicklung macht eine **Änderung unserer verfassungsrechtlichen Vorschriften**

im Sinne des kaiserlichen Erlasses vom 30. Sept. er-

Wortlaut der Friedensangebote.

Berlin, 5. Okt. Die deutsche Note an den Präsidenten Wilson hat folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung erucht den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, die Verwirklichung des Friedens in die Hand zu nehmen, alle kriegsführenden Staaten von diesem Ersuchen in Kenntnis zu setzen und sie zur Entsendung von Bevollmächtigten zwecks Aufnahme der Verhandlungen einzuladen. Sie nimmt das von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika in der Kongress-Botschaft vom 8. Januar 1918 und in seinen späteren Kundgebungen, namentlich der Rede vom 27. September, aufgestellte Programm als Grundlage für die Friedensverhandlungen an.

Um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, ersucht die deutsche Regierung, den sofortigen Abschluß eines allgemeinen Waffenstillstands zu Land, zu Wasser und in der Luft herbeizuführen.

Max, Prinz von Baden, Reichskanzler. Der österreichisch-ungarische Gesandte in Stockholm ist am 4. Oktober beauftragt worden, die schwedische Regierung zu ersuchen, am 4. ds. Mts. folgende Depesche an den Präsidenten Wilson gelangen zu lassen: „Die österreichisch-ungarische Monarchie, welche den Krieg stets nur als Verteidigungskrieg geführt und wiederholt

Die feindlichen Brüder.

Von Heinrich Hoff.

„Erich hat Euch gestern morgen gefunden und allein durch den Schnee hierher getragen. Ihr habt einen schlimmen Tag und eine noch schlimmere Nacht durchgemacht, fühlt Ihr Euch nun wohler?“

Mit sichtlichem Erstaunen hatte der Bauer zugehört. Sein Auge ruhte auf den feindlichen Zügen Gretes.

„Erich — Erich?“ wiederholte er. „Wo bin ich?“

„In dem Hause Eures Sohnes,“ gab Erte zur Antwort.

„In Erichs Hause!“ tief der Bauer. „Und Du — und Du?“

„Ich bin seine Frau.“

Amring erfaßte Gretes Hand, er hielt sie fest in der feimigen. Dann schloß er die Augen, aber seine schnell atmende Brust verriet deutlich, wie erregt es in seinem Innern war.

„Und Erich hat mich gerettet?“ fragte er nach kurzer Zeit mit leise bebender Stimme. „Er hat mich hierher getragen? Er allein?“

Grete mußte ihm noch einmal alles erzählen, wie ihr Mann unter der schweren Last zusammengebrochen sei und wie nur die größte Angst ihm die Kraft zu solcher Anstrengung gegeben habe.

„Wo ist Erich?“ fragte Amring und seine Stimme klang weid.

„Er ist wieder hinunter, um nach dem toten Pferde und dem Schlitten zu sehen.“

Der Verletzte hörte schweigend zu, er griff mit der Hand nach der Schläfe, dann lag er wieder regungslos da, aber über sein blaßes Gesicht war ein Hauch des Friedens hingeweht.

Das Kind in der Wiege erwachte und machte sich laut.

„Was ist das?“ fragte der Bauer und richtete den Kopf hoch.

„Unser Kind,“ gab Erte zur Antwort, und sprach auf, um nach dem Jungen zu sehen.

„Gib es mir — gib es mir!“ rief der Bauer und versuchte sich noch mehr empor zu richten, woran er indessen durch heftige Schmerzen in der Brust verhindert wurde.

Grete brachte ihm das Kind. Er erfaßte es mit beiden Händen und hielt es vor sich hin. Er ließ die Augen darauf ruhen und über seine gepurkten Wangen rannen langsam Tränen hin. Dann ließ er erschöpft das Kind auf das Bett niedersinken und Erte nahm es ihm ab, um den Schreienden zu beruhigen.

Der Bauer lag regungslos da.

Wenige Minuten später trat Erich ein. Sein Vater hatte die Schritte des Nahenden gehört und den Kopf emporgerichtet, seine Augen leuchteten.

„Erich, Erich!“ rief er und streckte seinem Erstgeborenen beide Hände entgegen.

Mit lautem Freudenschrei stürzte Erich auf ihn zu, erfaßte die Hände seines Vaters und hielt sie fest. Vater und Sohn blickten sich schweigend an, ihr Mund fand keine Worte und was auch? Das sie auszuhalten waren, wußten sie jetzt, sie konnten es gegenseitig in ihren Augen lesen.

„Kannst Du mir vergeben?“ fragte der Bauer endlich. Seine Stimme zitterte, denn es war das erste Mal in seinem Leben, daß solche Worte über seine Lippen kamen.

„Vater, ich denke nicht mehr daran!“ rief Erich. „Sich, ich bin ja glücklich hier — glücklicher als aller Reichtrum zu machen im Stande ist!“

Der Bauer nickte zustimmend und richtete Erte die Hand.

„Ich habe Dir Unrecht getan,“ jubte der Bauer zu seinem Sohne gewendet fort, „es kann es gottlob wieder gut maagen und ich will es.“

„Denk jetzt nicht daran!“ fiel Erich ein. „Beruhige Dich — fühlst Du Schmerzen?“

Der Bauer schüttelte den Kopf, denn das Sprechen wurde ihm schwer. Erte löste ihm einige Löffel Suppe ein, er nickte ihr dankend zu.

Erich erzählte, was ihn am Tage zuvor an den Ort geführt hatte, wo er seinen Vater gefunden. „Wie bist Du dorthin gekommen?“ sagte er fragend hinzu.

„Ich war drüben im Dorfe, wo ein Bauer mir Geld schuldet,“ erzählte Amring mit häufigen Unterbrechungen. „Er war mit den Jungen im Rückstande und auf meine schriftlichen Mahnungen antwortete er nicht, da möchte ich mich in dem Schlitten selbst auf den Weg, um mich zu überzeugen, wie es mit ihm stehe. Gegen Abend begab ich mich auf den Heimweg, ich kannte ja die Straße genau, da brach das wilde Schneewetter herein und es wurde dunkel. Der Wind trieb mir den Schnee ins Gesicht, so daß ich nichts sehen konnte. Ich überließ das Pferd sich selbst, hoffend, daß es sich zurecht finden werde, dennoch merkte ich bald, daß es vom Wege abgekommen war. Der Sturm wurde immer schlimmer, ich wußte nicht mehr, wo ich mich befand. So war ich vielleicht schon Stunden gefahren, als das Pferd plötzlich still stand, ich trieb es mit der Peitsche an und in nächsten Augenblicke stürzte der Schlitten den Fels hinab.“

„Du hast die ganze Nacht dort zugebracht?“ tief Erich.

Der Bauer nickte bekräftigend.

„Es war eine schlimme Nacht,“ sprach er. „Ich verlor mehrere Male das Bewußtsein, kam indessen wieder zu mir. Das Pferd lag auf mir, ich war nicht im Stande, es von mir zu stoßen, und doch verdanke ich ihm vielleicht mein Leben, denn hätte sein Köper mich nicht warm gehalten, so würde ich erfroren sein.“

Der Bauer schloß erschöpft die Augen. Mit dem hereinbrechenden Abend verfinsterte sich sein Zustand wieder, sein Gesicht röthete sich und sein Puls ging schnell, indessen verlor er das Bewußtsein nicht.



fordern, die es ermöglichen, daß diejenigen Mitglieder des Reichstags, die in die Reichsleitung eintreten, ihren Sitz im Reichstag behalten. Eine entsprechende Vorlage ist dem Bundesrat zugegangen.

Die preussische Wahlrechtsfrage

Ist bei der überragenden Stellung Preußens eine deutsche Frage und ich zweifle nicht, daß auch die Bundesstaaten dem preussischen Beispiel entschlossen folgen werden. (Beifall.) Dabei halte ich unerschütterlich fest an den föderativen Grundlagen des Reiches als eines Bundesstaates, dessen einzelne Glieder ihre inneren Verfassungen in voller Selbständigkeit bestimmen, ein Recht, auf das auch Elsaß-Lothringen vollen Anspruch hat.

Es muß ein engeres Verhältnis zwischen Militär- und Zivilbehörde hergestellt werden, das es ermöglicht, daß in allen nicht rein militärischen Angelegenheiten, also besonders auf dem Gebiete der Zensur, des Vereins- und Versammlungswesens die Gesichtspunkte der Zivilverwaltung maßgebend zur Geltung kommen und daß die Entscheidung letzten Endes unter der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers gestellt wird. In diesem Sinne wird ein Befehl des Kaisers an die Militärbehörden ergehen und die kaiserliche Verordnung vom 4. Dezember 1916 unterzüglich entsprechend ausgebaut werden.

Die deutsche Regierung wird bei den Friedensverhandlungen dahin wirken, daß in die Friedensverträge Vorschriften über Arbeitererziehung und Arbeiterversicherung

aufgenommen werden, die die Regierungen verpflichten, in ihren Ländern binnen einer angemessenen Frist ein Mindestmaß gleichartiger oder doch gleichwertiger Einrichtungen zur Sicherung von Leben und Gesundheit, sowie zur Versorgung der Arbeiter bei Krankheit, Unfall und Invalidität zu treffen.

Mehr als vier Jahre des blutigsten Ringens gegen eine Welt von zahlenmäßig überlegenen Feinden liegen hinter uns. Im Westen tobt seit Monaten eine einzige, furchtbare, menschenmordende Schlacht. Dank dem unvergleichlichen Heldentum unserer Armee ist die Front ungebrochen. Dieses stolze Bewußtsein läßt uns mit Zuversicht in die Zukunft sehen. Gerade darum ist es aber auch unsere Pflicht, Gewißheit darüber herbeizuführen, daß das opfervolle blutige Ringen nicht einen einzigen Tag bis über den Zeitpunkt hin ausgeführt wird, wo uns ein Abschluß des Kriegs möglich erscheint, der unsere Ehre nicht berührt.

Gestützt auf das Einverständnis aller dazu berufenen Stellen im Reichstag und auf die Zustimmung der gemeinsam mit uns handelnden Bundesgenossen, habe ich in der Nacht zum 5. Oktober durch die Vermittlung der Schweiz

an den Präsidenten der Vereinigten Staaten in Amerika eine Note gerichtet.

In der ich ihn bitte, die Herbeiführung des Friedens in die Hand zu nehmen u. hierzu mit allen kriegsführenden Staaten in Verbindung zu treten. Die Note trifft schon heute oder morgen in Washington ein. Sie richtet sich an den Präsidenten der Vereinigten Staaten, weil dieser in seiner Kongressbotschaft vom 8. Januar 1918 und in seinen späteren Kundgebungen, besonders auch in seiner Kenosha-Rede vom 27. September, ein Programm für den allgemeinen Frieden aufgestellt hat, das wir als Grundlage für die Verhandlungen annehmen können.

Ich glaube, daß die auf das künftige Glück der Völker gerichteten Gedanken, die Herr Wilson verkündete, sich völlig mit den allgemeinen Vorstellungen im Einklang befinden, in denen sich auch die neue deutsche Regierung und mit ihr die weit überwiegende Mehrheit unseres Volks bewegt.

Was ich will, ist ein ehrlicher, dauernder Friede für die gesamte Menschheit. Zwischen den nationalen und den internationalen Pflichten sehe ich mit Bezug auf den Frieden keinerlei Unterchied. So sehe ich dem mit der inneren Ruhe, die mir mein gutes Gewissen als Mensch und als Diener unseres Volks verleiht, und die sich zugleich auf das feste Vertrauen zu diesem großen, treuen, jeder Hingebung fähigen Volke und seiner ruhmvollen Wehrmacht begründet, dem Ergebnis der ersten Handlung entgegen, die ich als leitender Staatsmann des Reiches unternommen habe. Ich hoffe, um der gesamten Menschheit willen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten unser Angebot so aufnimmt, wie wir es meinen. Dann wäre die Tür zu einem baldigen ehrenvollen Frieden des Rechtes und der Veröhnung sowohl für uns, wie für unsere Gegner geöffnet. (Lebhafte Beifall. Zuruf bei den Unabh. Soz.)

Präsident Fehrenbach: Frieden, welch tröstliches, hoffnungreiches Wort. Es würde die Erlösung der Menschheit von einer Qual von Jahren bedeuten. Deshalb begrüßen wir den uns mitgeteilten Schritt der Regierung im Namen des deutschen Volks und des deutschen Reichstags, dessen große Mehrheit mit diesem bedeutungsvollen Schritt einverstanden ist. (Lebhafte Zustimmung.) Ich glaube annehmen zu dürfen, daß die Fraktionen nunmehr das Bedürfnis haben, sich in einem Meinungsaustrausch über die Rede des Kanzlers selbst zu besprechen. Ich schlage vor, sich zu vertagen und den Präsidenten zu ermächtigen, die nächste Sitzung alsbald einzuberufen, nachdem diese Beratungen beendet sein werden.

Abg. Haase (Unabh. Soz.) und Seyda (Fol.) widersprechen und beantragen sofortige Aussprache.

Der Vorschlag des Präsidenten wird angenommen.

Wortlaut der Friedensangebote.

Berlin, 5. Okt. Die deutsche Note an den Präsidenten Wilson hat folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung ersucht den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, die Herstellung des Friedens in die Hand zu nehmen, alle kriegsführenden

Staaten von diesem Grundsatz Kenntnis zu setzen und sie zur Entsendung von Bevollmächtigten zwecks Aufnahme der Verhandlungen einzuladen. Sie nimmt davon dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika in der Kongress-Botschaft vom 8. Januar 1918 und in seinen späteren Kundgebungen, namentlich der Rede vom 27. September, aufgestellte Programm als Grundlage für die Friedensverhandlungen an.

Um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, ersucht die deutsche Regierung, den sofortigen Abschluß eines allgemeinen Waffenstillstands zu Land, zu Wasser und in der Luft herbeizuführen.

Mar. Prinz von Baden, Reichskanzler.

Der österreichisch-ungarische Botschafter in Stockholm ist am 4. Oktober beauftragt worden, die schwedische Regierung zu ersuchen, am 4. ds. Mts. folgende Depesche an den Präsidenten Wilson gelangen zu lassen: Die österreichisch-ungarische Monarchie, welche den Krieg stets nur als Verteidigungskrieg geführt und wiederholt ihre Bereitwilligkeit bezeugt hat, dem Blutvergießen ein Ende zu machen und zu einem gerechten und ehrenvollen Frieden zu gelangen, tritt hiermit an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika mit dem Antrag heran, mit ihm und seinen Verbündeten einen sofortigen Waffenstillstand zu Lande, zu See und in der Luft abzuschließen und im mittelbaren Anschluß hieran in Verhandlungen über einen Friedensschluß einzutreten, für welchen die 14 Punkte der Botschaft des Herrn Präsidenten Wilson im Kongress vom 8. 1. und die 4 in der Rede des Herrn Präsidenten Wilson vom 22. 4. enthaltenen Punkte als Grundlage zu dienen hätten, wobei auch auf die Ausführungen des Herrn Präsidenten Wilson vom 27. September 1918 Bedacht genommen wird.

Auch die türkische Regierung wird eine Note an Wilson richten.

Kaiserlicher Erlaß an Heer und Flotte.

Berlin, 5. Okt. Seit Monaten härm der Feind unter gewaltiger Kräfteaufbringung fast ohne Kampfpause gegen Eure Armeen an. In wochenlangem Ringen, vielfach ohne Ruhe, müht ihr euch anhalten und dem an Zahl weit überlegenen Feind die Stirn bieten. Darin liegt die Größe der Aufgabe, die Euch gestellt ist, und die Ihr erfüllt. Alle deutschen Stämme in ihrer Schuldigkeit und Verteidigung auf fremdem Boden bedenken das Vaterland. Dort ist der Kampf unserer Flotte, um sich den vereinten Seestreitkräften gegenüber zur Geltung zu bringen und in unerwiderter Arbeit die Armeen in ihren schweren Kämpfen zu unterstützen. Mit Stolz und Bewunderung sind die Augen der Heimat auf die Taten des Meeres- und der Marine gerichtet. Ich sage Euch meinen und des Vaterlandes Dank. Wären in das schwerste Ringen fällt der Zusammenbruch der mazedonischen Front, Eure Front ist ungebrochen und wird es weiter sein.

Ich habe mich im Einvernehmen mit meinen Verbündeten entschlossen, dem Feinde nochmals den Frieden anzubieten, doch nur zu einem ehrenvollen Frieden werden wir die Hand reichen. Das schulden wir den Helden, die ihr Leben für das Vaterland gelassen haben, das schulden wir unseren Kindern. Ob die Waffen ruhen werden, steht noch dahin. Bis dahin dürfen wir nicht erlahmen. Wir müssen wie bisher alle Kräfte daran setzen, unermüdet dem Ansturm des Feindes standzuhalten. Die Stunde ist ernst, aber wir führen uns im Vertrauen auf unsere Kraft und Gottes gnädige Hilfe stark genug, unsere geliebte Heimat zu verteidigen. gez.: Wilhelm I. R.

Der Weltkrieg.

W. B. Großes Hauptquartier, 5. Okt. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern wurden erneute Angriffe des Feindes gegen Hoogbode und Noefelare abgewiesen. Gegen unsere neuen Linien östlich von Armentières ist der Feind über Bois Cremer Journeaux-Wingles und über die Bahn bis östlich von Lens gefolgt. Vor Cambrai zeitweilig ausgedehnte Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe Vochn:

Der Engländer setzte beiderseits Le Chatelet seine starken Angriffe fort. Er nahm Le Chatelet, die Höhen nördlich und östlich der Stadt wurden gehalten. Der in Beurevoir eindringende Feind wurde im Gegenstoß wieder geworfen. Nördlich von St. Quentin griffen die Franzosen zwischen Sequehart und Morecourt an. In Lessdins und Morecourt saßen sie Fuß. Lessdins nahmen wir wieder. An der übrigen Front und südlich von St. Quentin scheiterten feindliche Angriffe vor unseren Linien.

Heeresgruppe deutsch-kronprinz und Gallwitz:

Franzosen und Italiener griffen erneut mit Teilvorstößen und in einheitlich geführtem Angriff unsere Stellungen auf dem Rücken und an den Hängen des Chemin des Dames zwischen Allette und Aisne an. Schleswig-holsteinische und württembergische Regimenter brachten die Angriffe zum Scheitern. An der Aisne- und Kanalfront sehr regen Erkundungstätigkeit.

Östlich von Reims haben wir in vorletzter Nacht unsere vordere Stellung zwischen Bernan und Sainte Marie-a-Py vom Feinde unerschwerlich geräumt und rückwärtige Linien bezogen. Der Feind ist gestern über Bernan-Dontrien-St. Souplet gefolgt.

Auf dem Schlachtfeld in der Champagne nahmen wir im Gegenangriff die noch im Besitz des Feindes verbliebenen Teile des Höhenzuges nordwestlich von Somme-Py wieder. Nach höchster Feuertüchtigkeit griff der Feind beiderseits der von Somme-Py nach Norden führenden Straße in breiter Front an. Unter schweren Verlusten für den Feind sind seine Angriffe gescheitert. Brandenburgische und Schleswig-

Dolsteiner, Gardesducor, pommerische, badische und ebensolche Regimenter zeichneten sich bei der Abwehr des Feindes besonders aus.

Beiderseits der Aisne Artilleriekampf ohne Unterbrechung.

Zwischen den Argonnen und der Maas hat der Amerikaner gestern erfolglos angegriffen. In den Argonnen und am Ostrand des Waldes schlug württembergische Landwehr seinen mehrfachen Ansturm ab. Östlich der Aisne stieß er bis an die Höhe von Exermont vor. Der Ort selbst, der vorübergehend besetzt war, wurde wieder genommen. Beiderseits von Gesnes wiesen badische, elsass-lothringische und westfälische Regimenter jeden Ansturm vor ihren Stellungen ab. Besonders schwer waren die amerikanischen Angriffe, die sich beiderseits der Straße Montfaucon-Mitherville gegen das Waldgelände südlich von Eracle richteten. Wo der Feind vorübergehend in unsere Linien eindrang, war ihm sofortiger Gegenstoß wieder zu erteilen. Das Infanterieregiment 158 zeichnete sich hierbei besonders aus. Auch auf dem nördlichen linken Flügel des Angriffsfeldes haben bayrische Reserve-Regimenter ihre Stellungen voll behauptet. Der Artilleriekampf des Amerikaners bei seinen gestrigen Angriffen an Panzerwagen, Infanterie und Artillerie war außerordentlich hart. Seine blutigen Verluste waren außerordentlich hoch.

Bei Abwehr feindlicher Panzerwagen zeichneten sich besonders aus: In Flandern Leutnant Becker vom Feldartillerieregiment 16, die 3. Batterie vom sächsischen Infanterie-Reg. 19 unter Leutnant Postreueci, Bizfeldwibel Witt der 2. Batterie vom Inf. Reg. 127, Oberleutnant von Glas, Oberleutnant Ender der 9. Batterie des bayer. Feld-Inf. Reg. 8. In der Champagne und an der Maas: Leutnant Willassen und Siehlin vom 4. Gardesducor-Reg., Leutnant Schäfer vom Feld-Inf. Reg. 104, Unteroffizier Kalkowski von der Minenwerferkompanie 173, Leutnant Grothe vom Feld-Inf. Reg. 229.

Wir schoßen in den beiden letzten Tagen 65 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Bäumer erlangte seinen 40. und 41. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Sonderbericht der

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Eigene Patrouillen, die sich mehrere Tage hinter der feindlichen Front aufhielten, machten Stillestandlungen. Bei eigenen Stoßtruppunternehmungen gegen Sonternach wurden dem Gegner schwere blutige Verluste beigebracht. Im übrigen verlief die Nacht ruhig.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

W. B. Großes Hauptquartier, 6. Okt. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern und vor Cambrai ruhiger Tag. Reg. Erkundungstätigkeit an vielen Stellen der Front.

Heeresgruppe Vochn:

Wir gaben in vorletzter Nacht den zwischen Crevecoeur und Beurevoir an den Kanal in Linie Banteur-Le Chatelet vorstehenden Stellungsbogen auf und nahmen die dort stehenden Truppen in rückwärtige Linien zurück. Engländer und Franzosen setzten ihre Angriffe zwischen Le Chatelet und nördlich von St. Quentin fort. Beurevoir und Montbrehain blieben in unserer Hand. An der übrigen Front sind ihre Angriffe vor unseren Linien gescheitert. In den Kämpfen bei Beurevoir zeichnete sich das Reserve-Infanterie-Reg. 56 unter seinem Kommandeur Major von Voebbecke besonders aus.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Erneute Angriffe der Franzosen und Italiener am Chemin des Dames wurden abgewiesen. In Fortsetzung der am 3. Oktober begonnenen Bewegung östlich von Reims und beiderseits der Suipe haben wir in vorletzter Nacht auch unsere Stellungen am Birmon und Herru geräumt und rückwärtige Linien bezogen. Der Feind folgte im Laufe des Tages. Wir standen am Abend mit ihm an der Suipe, beiderseits der Straße Reims-Neufchâtel, bei Lavanne-Epope-Pont Javerger und an der Arno, in Besichtsberührung.

Zwischen der von Somme-Py nach Norden führenden Straße und östlich von Vign griffen Franzosen und Amerikaner erneut mit starken Kräften an. Wir haben nach schwerem Kampf unsere Stellungen restlos behauptet. Das westfälische Infanterie-Regiment 65 und das westpreussische Infanterie-Regiment 149 zeichneten sich hierbei besonders aus. Die 19. Infanterie-Division lag den 15 Wellen tief gegen die Höhe anstürmenden Feind mehrmals zurück. Leutnant Markolf mit Kompanien des Inf. Reg. 567 hat an der Abwehr des Feindes besonderen Anteil. Der Feind erlitt hier schwerste Verluste. Teilangriffe des Gegners am Westrand der Argonnen scheiterten.

Heeresgruppe Gallwitz:

Zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Amerikaner seine starken Angriffe fort. Östlich von Exermont gelang es ihm, bis auf die Waldhöhen etwa 1 Kilometer nördlich des Ortes vorzustoßen. Hier sind seine in den Nachmittagsstunden erneut vorbereiteten Angriffe gescheitert. Beiderseits der von Charpentry und Romagne führenden Straße brachen die Angriffe wiederum vor den Linien elsass-lothringischer und westfälischer Regimenter völlig zusammen. Weiter östlich drang der Feind in den Faywald ein. Im übrigen wurde er abgewiesen.

Wir schoßen gestern 37 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone ab. Außerdem wurden von einem feindlichen in Angriffslug auf die F. 103 befindlichen Geschwader 5 Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

An ihre bisher im Rahmen des bulgarischen Heeres kämpfenden Truppen wurden herausgelöst und sind im Makedonien in ihren Versammlungslagern. Sie haben den an sie gestellten hohen Anforderungen voll entsprochen und hervorragendes geleistet.

Ästischer Kriegsschauplatz.

Die in Palästina an der Seite unserer treuen türkischen Bundesgenossen kämpfenden deutschen Bataillone mühen im Verein mit den schwachen türkischen Kräften erdrückender feindlicher Uebermacht weichen und sind im Makedonien über Thessalonien in nördlicher Richtung.

Der Erste Oberster: Ludendorff.

Sonderbericht der

Seeresgruppe Herzog Albrecht:

Keine besondere Geschlossenheit. Durch mehrfache feindliche Uebergriffe auf Mey sind unter der Zivilbevölkerung geringe Verluste entstanden. Unsere Jagdstaffeln schossen aus einem die Pfalz anliegenden Geschwader vier feindliche Flugzeuge ab.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

In und vor Cambrai am 5. Okt. Ruhe. Wie gerne man das hört um unserer zäh kämpfenden Feldgrauen willen! In den übrigen Kampfabschnitten schwerste mit keinen oder unwesentlichen Veränderungen der Kampflage. Bemerkenswert ist die Zurücknahme des in der vollen Brandung der feindlichen Angriffe selber gehaltenen, weit gegen Westen zum Scheidetal vordringenden Frontbogens nördlich von Chatelet. Bedenklicher noch ist die Aufgabe der Stellung vor Reims. Der Ort und die bisher von uns gebaltene Bergschanze Brimont (nicht Brumont, wie es im Tagesbericht heißt), 9 km. nördlich von Reims, ist aufgegeben und größtenteils der ganze östliche Belagerungsbogen um Reims mit den eroberten Forts, Crémant, Fresnes, Sillon, Berra, Rogent, Nonillon, Brunay a. Vesle, 12 km. südlich von Reims genannt. Unsere Front wurde nördlich bis Reimsbatal an der Höhe 20 km. nördlich von Reims verschoben, von wo sie in südlicher Richtung verläuft, was, bald der Spitze folgend, bei Pont Faverges mit der Stammspitze zwischen Suippe und den Argonner Nadeln gewinnt.

Der französische General d'Espèry, Oberbefehlshaber in Macedonien, erklärte einem Vertreter des Mailänder Blattes „Secolo“, nach Beendigung der Operationen in Bulgarien werde das Verbandsheer einen Vorstoß auf Budapest machen.

Seereschiff Bericht vom 5. Oktober: In den letzten zehn Tagen machten wir 10.500 Seefahrt und erbeuteten 31 Geschiffe, darunter 20 schwere.

Der Krieg zur See.

Berlin, 4. Okt. Im Sperrgebiet um England versenkten unsere Unterseeboote 23.000 BRT, darunter 2 Tausend Dampfer.

Berlin, 5. Okt. Nach portugiesischer Meldung hat am 10. September bei Porto ein deutsches Unterseeboot den Dampfer „Primoire“ durch Granaten versenkt. Tags zuvor wurde der bei Ilhavo 1916 gestrandete Dampfer Defensas (früher deutscher Dampfer Hochfeld 3689 BRT), der notdürftig wiederhergestellt war, von einem großen deutschen Unterseeboot beschossen.

Wien, 5. Okt. Am 2. Oktober erschien vor Durazzo (Albanien) eine feindliche Flotte, bestehend aus 2 französischen und 2 italienischen Panzerschiffen, 4 englischen Panzerkreuzern und etwa 20 Zerstörern und Torpedobooten und begann die Stadt und den Hafen zu beschließen. Gleichzeitig setzte ein Angriff von 15 feindlichen Flugzeugen ein. Der Angriff wurde abge schlagen. Ein englischer Kreuzer wurde durch das östere Tauchboot 31 torpediert und ist wahrscheinlich gesunken, ein feindliches Motorboot wurde vernichtet und ein Zerstörer schwer getroffen. Der eigene Verlust an Mann und Material ist sehr gering.

Washington, 5. Okt. Der amerikanische Dampfer „Hermann Fruch“ sank nach einem Zusammenstoß mehrere hundert Meilen von der amerikanischen Küste. Von der Besatzung von 90 Mann wurden 41 gerettet.

Explosion. In einer Granatenverlade-Anlage bei Morgan (New-Jersey) fand eine furchtbare Explosion statt, die einen gewaltigen Brand hervorrief. Viele Arbeiter und Angestellte wurden vermisst. Die Behörden haben die Räumung aller Orte im Umkreis von 15 km. angeordnet. 60.000 Personen flüchteten aus dem Bezirk.

Neues vom Tage.

Die neue Regierung.

Berlin, 6. Okt. Durch kaiserlichen Erlass erhalten alle Staatssekretäre der neuen Regierung für die Dauer ihres Amtes das Prädikat Excellenz.

Der Leiter der Reichsanleihe, Unterstaatssekretär v. Radowicz, wird aus seinem Amte anscheiden. Wie verlautet, wird insolge der Neuorganisation der Reichsanleihe gegenüber dem Reichstag der derzeitige Staatsminister v. Fallwitz zurücktreten und voraussichtlich durch den Oberlandesgerichtspräsidenten in Köln, Henken (Jr.) ersetzt werden. Zu Unterstaatssekretären sollen einschlagende Abteilungen ernannt werden.

Die Nationalliberalen sind dem Mehrheitsprogramm beigetreten. Die Liste der Staatssekretäre ist noch unvollständig.

Die Kündigung des Breslauer Friedensvertrags.

Berlin, 5. Okt. Die bolschewistische Sowjetregierung in Moskau hat den Friedensvertrag von Breslauer Vertrag mit der Türkei gekündigt und beabsichtigt, auch den Friedensvertrag mit Deutschland aufzuheben. Deutschland wird der „Volk. Ztg.“ zufolge die Regelung der Litauen der allgemeinen Friedenskonferenz unterbreiten. Diese Meldung ist von großer Bedeutung. Die Sowjetrepublik besitzt die erste Gelegenheit, die die Mittelmächte in Schwierigkeiten geraten sind, um den Kriegszustand wiederherzustellen und die von unseren Staatsmännern Czernin und Nishman bisher verolote Politik im Osten über den Dausen zu

werfen. Bezeichnenderweise wird der „Reben-Papier“ des Vertrags nicht von dem kaiserlichen Deutschland zerissen, sondern von der bolschewistischen Republik.

Das Vörienbarometer.

London, 5. Okt. „Daily Telegraph“ erfährt aus New York vom Donnerstag abend, daß die Friedens-Lapierre rasch steigen und die Kriegswerte sinken. An der New Yorker Börse werden Werten darüber abgeschlossen, daß der Krieg vor Weihnachten zu Ende sein wird. Der Washingtoner Korrespondent der „New York World“ meint, man solle durch einen Ruf die Bevölkerung warnen, sich nicht auf ein rasches Ende des Kriegs zu verlassen.

Baden.

(-) Karlsruhe, 5. Okt. Infolge seiner Ernennung zum Reichszankler wird Prinz Max aus der Ersten Kammer ausscheiden und deren Präsidentenstelle wird neu zu besetzen sein. Da ein anderes Mitglied des Großh. Hauses nicht vorhanden ist, dürfte wohl der 1. Vizepräsident Geh. Rat Dr. Albert Bärklin vom Großherzog zum Präsidenten ernannt werden. In den Jahren 1868 bis 1893 nahmen wiederholt bürgerliche Mitglieder der Ersten Kammer deren Präsidentenstuhl ein.

(-) Mannheim, 5. Okt. Wegen Mordanschlags auf seine Frau hatte sich der 40jährige Spengler Georg Schubart aus Mutterstadt vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Er hatte am 8. August auf offener Straße auf seine Frau, die sich von ihm getrennt habe und sich weigerte, zu ihm zurückzukehren, drei Revolvergeschosse abgegeben, durch welche die Frau schwer verletzt wurde. Schubart wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

(-) Weiblingen b. Heidelberg, 5. Okt. Das 9-jährige Söhnchen des Feldgendarmen Wih. Hornmuth sprang von einem Lastauto, das sich in voller Fahrt befand, ab, geriet unter die Räder und wurde sofort getötet.

(-) Müllheim, 5. Okt. Hier wurde bereits der erste Neuzug ausgehen. Das Viertel kostet 160 M.

(-) Baihingen a. G., 6. Okt. (Diebe.) Diebe drangen in Hohenhasslach im Pfarrhaus ein und entwendeten Kleider und einen namhaften Geldbetrag. Im Rathaus fielen ihnen Feuerwehrmäntel in die Hände. Vermutlich sind es die gleichen Gauner, die die Güterkassette im Staatsbahnhof in Baihingen verübten.

Verlobung im Hause Bismarck. Graf Nikolaus von Bismarck auf Barzin, ein Enkel des Reichskanzlers, hat sich mit der Gräfin Brigitte von Gräffeld, Peterswald verlobt. Der Bräutigam ist der am 28. August 1896 zu Königsberg geborene einzige Sohn des verstorbenen Grafen Wilhelm von Bismarck und seiner Ehefrau Sophie von Arnim. Er steht als Offizier im Regiment der Garde du Corps. Die Braut ist die Älteste Tochter des Grafen Ernst v. Gräffeld-Peterswald auf Hohenholz; sie steht im 21. Lebensjahre.

Ein guter Fang. Die Berliner Kriminalpolizei erhielt Kenntnis, daß die Händler Salomon Woschitzki und Jakob Sibirger aus Ostwiecin in Galizien, die in einem Personall in Berlin wohnen, einen Handel mit Goldmünzen aus Deutschland nach England betrieben. Sie schickten zur Verhohlung der Goldschleber; diese hatten aber Wind bekommen und konnten sich trennen. Dagegen wurden in ihrer Wohnung 85.000 Mark in Gold beschlagnahmt. Zwei Kundsleute versuchten nun den Kaufmann zu erpressen, die Untersuchung einustellen und das Gold herauszugeben. Der Mann ging zum Gericht, er und er ermittelte von dem Kaufmann 15.000 Mark; danach wurden diese sofort beschlagnahmt und in ihrer Wohnung wurden weitere 16.000 Mark beschlagnahmt.

Prokurationen. Am 2. Okt. 2000 Zentner Wein wurde der adriatische Wochenschein in dem jetzt ein Jahr betrieblenen Prokurationen in Wien an dem. Prestitur sind die Angestellten einer großen Anzahl sowie viele andere Personen. Bislang wurden 60 Prokurationen vorgenommen.

Kriegsaufseige. Von allen Seiten hört man daß die Beteiligung an der A. Kriegsaufseige über alles Erwarteten am 11. ein Zeichen, daß Publikum und Geschäftswelt die Stimulierung überwinden haben. Besonders erregend ist es, daß auch in verhältnismäßig kleinen Gemeinden namhafte Summen prädestiniert werden. So wird z. B. aus dem Oberam. Ulm gemeldet, daß in der Gemeinde Weimerstein ohne Zinsen (etwa 500 Einwohner) 85000 Mark, in Ulm (35000) 29000 Mark und in Neum. (18000) 29000 Mark zusammenkamen.

Hopfenpreise 1918. Nach der vorläufigen Ermittlung des Sachverständigen-Landmannsverbandes für Württemberg im Jahre 1918 das Gesamtsergeum an Hopfen bei einer Anbaufläche von 1.248 Hektar zu 2.386 Zentner gegen 21.928 Zentnern im Vorjahr bei einer Anbaufläche von 1.407 Hektar, und der Verkaufsertrag zu 2,2 Zentnern gegen 11,6 Zentnern im Vorjahr.

Wirt und Weinpreise. In der „Deutschen Wirtzeitung“ legt der Landesverband der Wirt Württemberg dagegen Verwahrung ein, daß die fortgesetzte Steigerung der Weinpreise, die heuer eine fabelhafte Höhe erreichen werden — in der Tat werden für gewöhnlichen Portugieser schon 80 Mark für das Dekostier geboten — den Wirten zur Last gesetzt werden. Es sei zu bedauern, daß die damalige Einführung von Höchstpreisen gescheitert sei. Die Wirt hätten es sich überlegen, ob sie noch Vorräte einlegen wollten, da der Weinpreis ohnehin 100 Mark an den Wirten habe.

Die Käsepreise. Nach der neuen Bestimmung stellt sich der Kleinverkaufspreis für je ein Pfund Hartkäse (Emmentaler) mit einem Fettgehalt von wenigstens 30 v. H. oder von wenigstens 25 v. H. der Trockenmasse auf 2,20 M., mit einem Fettgehalt von wenigstens 25 v. H. der Trockenmasse 2 Mark; für Weichkäse (Camembertart) mit einem Fettgehalt von wenigstens 10 v. H. 1,25 Mark, in Stücken von 100 Gramm verpackt 1,35 Mark (ein Stück zu 100 Gramm 27 Pfg.); für Quark und Quarkkäse mit einem Wassergehalt von höchstens 75 v. H. 80 Pfg.; weicher Käse 1,20 Mark. Harter Käse 1,45 Mark.

Die neue Marmelade wird vom 1. November ab verteilt werden. In welchem Umfang die Marmelade insolge der geringeren Obsternte gestreckt wird, ist noch nicht festgestellt worden, sie soll sich aber diesmal in einwandfreiem Zustand befinden. Ueber den Preis sind noch keine Bestimmungen getroffen.

Vohuregelung im Spitzergewerbe. In der letzten letzten Tage Verhandlungen über die Vohuregelung der Vohurehältnisse für das Spitzergewerbe Süddeutschlands statt. Es kam zu einer Einigung, bei der sich die Spitzmeister bereit erklärten, dieselbe Höhe der Vohurezulagen, wie sie der Arbeitgeberbund für das Vohuregewerbe bewilligte, zu bezahlen.

Württemberg.

(-) Stuttgart, 5. Okt. (Schleichhändler.) Die Arbeiter Ernst Ruff von hier und August Koll aus Bierlingen verlegten sich, obgleich sie bei Dattmer bis zu 20 Mark täglich verdienten, auf den Schleichhandel. Im Oberamt Hoch kauften sie in vielen Fällen Vieh auf, schlachteten es und setzten es durch Vermittlung des Kellners Emil Butsch an Wirtschaften usw. zum Preis von 5 Mark, Schweinefleisch um 9 bis 10 Mark das Pfund ab. Die Gesellschaft sitzt nun hinter Schloß und Riegel.

(-) Vietigheim, 6. Okt. (Aufgedecktes Mehl.) In der königlichen Mühle wurden in mehreren Bersteden 31 Ztr. Kartoffelmehl, 11 Ztr. Roggen, 9 Ztr. Weizen, 3 1/2 Ztr. Hafer, 2 Ztr. Weizenmehl und 5 Ztr. sonstiges Mehl gefunden. Außerdem wurden drei Schweine, ein Rind und ein Kalb beschlagnahmt, die nicht angemeldet waren.

(-) Vietigheim, 6. Okt. (Ein guter Fang.) Von Beamten des Kriegsvohuramts wurden auf dem hiesigen Bahnhof aus einer von Ulm nach Berlin gehenden Gepäcksendung 40 Pfund Butter und ein Zentner Rauchsches beschlagnahmt.

(-) Baihingen a. G., 6. Okt. (Diebe.) Diebe brachen in Hohenhasslach im Pfarrhaus ein und entwendeten Kleider und einen namhaften Geldbetrag. Im Rathaus fielen ihnen Feuerwehrmäntel in die Hände. Vermutlich sind es die gleichen Gauner, die die Güterkassette im Staatsbahnhof in Baihingen verübten.

(-) Calw, 5. Okt. (Wahltermin.) Die Stadtschultheißenwahl findet am 23. November statt. Als Gehalt werden 6500 bis 8600 Mark nebst einer Teuerungszulage von 1200 Mark ausgeworfen.

(-) Gmünd, 6. Okt. (Totschlag.) Der 23-jährige Dienstknecht Hermann Rube, der im Felde war, hat den 30 Jahre alten verheirateten Landjäger Spriniger von hier mit einer Haue erschlagen. Rube war im Laufe seines Stiefvaters Seyfried von dem Landjäger bei einer Schwarzschlachting erlappt worden.

(-) Vaihingen, 6. Okt. (Mord.) Bis jetzt sind an der Ruhr 24 Personen gestorben.

(-) Großengtingen, O. A. Reutlingen, 6. Okt. (Mord.) Eine verschwundene Glocke. Die ca. 6 Ztr. schwere Kirchenglocke, die dieser Tage bei der Gemeindegasse zur Ablieferung bereit stand, verschwand über Nacht spurlos. Nachdem dann der Ortsgeistliche der Gemeinde ins Gewissen geredet hatte, stand die Glocke am anderen Morgen bekränzt vor der Kirche.

(-) Stuttgart, 30. Sept. (Erfolge der Kriminalp. 1142.) Am 26. September wurde der nach Beschlag von 3000 Mark aus Reutlingen a. H. fahrig gegangene Schlosser Anton Hegel von Scheer, O. A. Saulgau, hier festgenommen. Vor dem verwendeten Geld konnten noch 1300 Mark gegeben werden. Am 23. September wurde in der Wohnung eines Metzgermeisters eingebrochen. Dem Täter fielen über 1000 Mark Bargeld, Schmuckstücke und Wertpapiere im Betrag von über 10000 Mark in die Hände. Der Eindrehler wurde in der Person des 19 Jahre alten Ausläufers Adolf Schöge von Ebingen ermittelt. Der größte Teil der Wertpapiere wurde auf einem Lagerplatz beim Pragerhof wieder vorgefunden. Der Dieb wurde in Ulm festgenommen. Am 21. September haben Eberhard aus dem Sandwerk „Gewerkschaft Mühlheim“ in Gaisburg einen 20 pferdestarken Elektromotor im Werte von 6000 Mark gestohlen. Als Täter wurden der Elektrikmeister Wilhelm Haag von Reutlingen, der Monteur Alexander Salkewitz von Augsburg und der Händler Emil May von Stuttgart ermittelt. Haag und Salkewitz, welche letzterer noch zwei Jahre und drei Monate Gefängnis zu verbüßen hat, sind festgenommen. Haag ist fahrig ge gangen. Der gestohlene Elektromotor und ein erheblich Teil des Erlöses konnten wieder vorgefunden werden. Der Tagelöhner Karl Lehner von Södingen, O. A. Ulm, der am 14. August aus dem Untergeschloßgangung Reichel entwichen ist, wurde hier ergriffen. Lehner, ein schwer vorbestrafter Verbrecher, hat in der Zwischenzeit mehrere Einbruchsdiebstahl in Eberdingen und an anderen Orten verübt.

Freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag, den 8. Oktober 1918, vormittags 9 Uhr an

kommen im Pfandlokal in Wildbad folgende Gegenstände gegen Barzahlung zur Versteigerung:
1 eiserne Bettstelle mit Matratze, Kell, Ober und Unterbett und 2 Kissen, 1 Rubejessell mit Polster, 1 Bettrost, 1 Waschtisch, 1 Waschkomode mit Marmorplatte, 1 Nachttischchen m. Marmorplatte, 15 Bilderahmen (Holzschnitzereien), 2 Vogelkäfige, 1 Kinderstisch mit Bank und Sessel, 1 Kinderstuger, 1 Kinderbettstelle mit Koff, 1 Kinderbettstelle mit Koff, Kell, Ober und Unterbett, 2 Bettstellen mit Koff, 3 Hockal, 3 Tische, 2 Bodenteppiche, 1 Kofsläufer, 6 Stühle, 3 Spiegel, 1 zweit. Matratze 4 Schaukästen, 1 Park, 4 Sportwagen (3 neu), 2 ältere Kästen, 1 Eisschrank, 2 Erdbälgen, 1 Kohlenfüller, 1 Kostümpuppe, 1 Sofa, verschied. Betten, Küchengeräte und sonstige Haushaltgegenstände.

Wildbad, den 5. Oktober 1918.

Gerichtsvollzieher Gülke.

Handel und Verkehr.

(-) Stuttgart, 5. Okt. (Woll- und Gemüsemarkt.) Die Zentralvermittlungsstelle des Woll- und Obstbauvereins teilt uns mit: Im Obstverkehr ist, soweit der offene Markt in Beträg kommt, keine Besserung zu erkennen; Äpfel, Birnen, Zwetschgen und Quitten sind nicht zu sehen. Weintrauben, Schlehen und Nagebäuten kommen in kleinen Mengen. Die Abwertung des Obstes ist schon weit vorgeschritten. Die Zufuhr in Gemüsen zum Großmarkt bleibt spärlich. Durch das energische Eingreifen der Behörden und des Großhandels sind aber bedeutende Mengen Weiskohl, Kohlrabi, Kohlröschen und Kürbisse zugeführt worden. Starke Zufuhr war möglich in Pilzen; die Preise bewegten sich zwischen 70 bis 90 Pfennig das Pfund, meist teimpflichtig.

(-) Oehringen, 5. Okt. (Neuer Wein.) Am nächsten Dienstag nachmittags 2 Uhr verfertigt die Fürstl. Hohenlohe-Ortingische Herrschaft etwa 20 Hektoliter süß gekelterten Wein aus dem Frühgewächs des Berrenbergs.

(-) Lauffen, 5. Okt. (Weinlese.) Die Lese des Frühgewächses (Frühlesener, Portugieser, Schwarzer Riesling) beginnt hier am Montag den 7. Oktober, die fallgemeine Weinlese am Mittwoch den 10. Oktober.

Gerichtssaal.

(-) Stuttgart, 5. Okt. (Lebensmittel.) Die au dem Güterbahnhof in Fellbach (Fellbach) der 18 Jahre alte Tagelöhner Josef Kniez von Josen, O.A. Cannstatt, der auf dem Güterbahnhof in Fellbach beschäftigt war, führte seit dem 18 Jahre alten Fuhrmann Friedrich Schert von Jassenhausen, dem 19 Jahre alten Fabrikarbeiter Albert Seibold zu Fellbach verschiedene Diebstähle auf dem Güterbahnhof aus, wobei auch Plomben der Wagen abgegriffen wurden. Auch der 33 Jahre alte Gasfabrikarbeiter Gottlieb Heß von Fellbach beteiligte sich einmal an einem der nachfolgenden Einbrüche, wobei Heß vier Zentner feinsten Weibtes mitlaufen ließ. Heß behauptete in der Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer, er habe nicht gemußt, daß es sich um einen Diebstahl handle (1). Die Diebe erbeuteten mehrere Zentner Zucker und einige Kisten Butter und Margarine im Wert von etwa 1500 Mark, ferner verschiedene Säcke Mehl usw. Das Diebsgut nahm die wegen Diebstahls verurteilte 26 Jahre alte Schmiedehelferin Johanna Hafner von Sulz, O.A. Nagold, wohnhaft in Stuttgart, in ihrer Wohnung in Verwahrung. Von den Waren hatten auch die 37 Jahre alte Kraftwagenführerin Frau Anna Albrecht und die den deshalb unter der Anklage der Hehlerin. Die Strafkammer 21 Jahre alte Luise Hafner aus Ehlingen gekauft. Sie sprach den Seibold, die Albrecht und die Luise Hafner frei, Kniez und Heß wurden zu je 1 Jahr Gefängnis (abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft), Heß zu 5 Monaten, die Johanna Hafner zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck läßt schon wieder nach. Am Dienstag und Mittwoch ist aber noch in der Hauptsache trockenes und verhältnismäßig mildes Wetter zu erwarten. (3M.)

Kriegsanleihe. Das rheinisch-westfälische Kohlenpächterbündnis, auf die 9. Kriegsanleihe 70 Millionen zu zeichnen. Aus dieser Kriegsanleihe waren 60 Millionen und auf die bisherigen anleihen zusammen 265 Millionen gezeichnet worden.

Fälschung überall. In einigen Blättern war die Nachricht verbreitet worden, die Verwaltung der Bremer Eisenwerke in Delmenhorst habe einem Nationalrat auf dessen Antrag mit-

teilt, daß die Werke gut versorgt seien, daß keine großen Vorräte abgehoben und daß der Absatz gegen das Vorjahr bedeutend gestiegen sei, auch für die nächsten Monate lagen noch reichliche und lohnende Aufträge vor, so daß mit einem besseren Abschluß als im Vorjahr zu rechnen sei. Für 1917 wurden 10 Prozent Dividende verteilt. — Eine solche Auskunft ist, wie die Verwaltung der Werke mitteilt, nicht erteilt worden. Der Bericht ist eine glatte Erfindung und in allen Einzelheiten falsch und im Gegensatz zu den tatsächlichen Verhältnissen stehend. Unvorsätzlich ist er von einer an den Kursstand der Aktien der Gesellschaft interessierten Seite verbreitet worden.

Ein Betonstift auf der Donau. Nach Mitteilungen des „Prometheus“ ist neuerdings der Bau eines Betonstifts durch die deutsche Regierung veranlaßt worden; auf der Westseite der Südd. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft in Deggendorf ist gegenwärtig ein Schiff im Bau, das wahrscheinlich in die Flotte des Bayerischen Lloyd eingestellt werden wird, dessen Aufbau sich zum Teile in den Händen des Deutschen Reichs befinden. Es handelt sich um einen Schlepper von nur 90 Zentimeter Längsgang. Das Fahrzeug wird mit Hilfe von Holzformen gebaut die Kosten werden auf 100 000 Mark angegeben, was gegenüber dem Bau von Stahlschiffen eine Ersparnis bedeuten würde.

Die Cholera. Die in Berlin festgestellte Cholera ist, wie im vorigen Jahr, durch Händler aus den besetzten Gebieten Rußlands eingeschleppt worden. Die Fälle sind bis jetzt ver einzelt geblieben.

Bankbeamten-Streit. In Zürich sind aus 60 größeren und kleineren Banken 1000 Beamte von 1800 in den Ruhestand getreten, weil die Bankinhaber den Bankbeamtenverband um die geforderte Gehaltserhöhung nicht anerkannten wollten.

— **Kriegsanleihezeichnungen für das Reichsschuldbuch.** Es ist anzunehmen, daß Zeichner der 8. Kriegsanleihe, die bis jetzt noch nicht im Besitze der Benachrichtigung über die Eintragung ihrer Zeichnungen in das Reichsschuldbuch sind, sich deswegen beunruhigt fühlen. Die Verzögerung in der Zuführung der Benachrichtigungen ist unvermeidlich und beruht auf der großen Menge der Eintragungsanträge, die trotz der größten Anstrengung noch nicht sämtlich erledigt werden konnten. Zu irgend welcher Beunruhigung liegt kein Grund vor, und es wäre gänzlich verfehlt, wenn Zeichner hieraus Veranlassung nehmen sollten, Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe zu unterlassen.

Lebensretter. In Potsdam führte der Flugzeugführer August Wilke aus beträchtlicher Höhe mit seinem Flugzeug in den Heiligen See in der Nähe des Marmorpalais. Der dort spazierengehende Hauptmann Hans Vieber bemerkte den Unfall, sprang in voller Uniform ins Wasser und rettete den Verunglückten aus den Fluten. Hinzukommende Boote nahmen dann beide auf.

Brand. Aus Batavia (Niederländisch-Indien) wird gemeldet, daß in Weltevreden infolge eines riesigen Brandes 1500 Menschen obdachlos sind.

Auch ein Testament. Aus Philadelphia wird gemeldet, daß ein aus Strassburg nach Amerika ausgewandertes und dort nun verstorbenes Jakob Wschacher in seinem Testament eine Summe von 24 000 Mark demjenigen französischen Soldaten ausgesetzt habe, der als erster die französische Fahne in Strassburg aufpflanzte.

— **Unterrichtskurs für Fleischbeschauer.** Im Falle genügender Beteiligung wird im Schlachthof zu Stuttgart vom 1. November ds. Js. ab ein vierwöchiger Unterrichtskurs für Fleischbeschauer abgehalten. Die Besuche um Zulassung sind spätestens bis zum 18. Oktober ds. Js. bei der Schlachthofdirektion einzureichen. Kriegsinvaliden werden in erster Linie berücksichtigt.

— **Eingeschriebene Pakete** können innerhalb Württembergs gegen eine Gebühr von 20 Bfg. nach wie vor versandt werden, nur nach Orten außerhalb des Landes ist das Einschreiben nicht mehr zulässig. Eingeschriebene Pakete brauchen nicht versiegelt zu werden.

— **Vorschüsse an Arbeiter zu Kriegsanleihezeichnungen.** Den Hilfsunterbeamten und Arbeitern der Verkehrsanstalten, die über ein Jahr im Verkehrsdienst verwendet sind, kann zur Zeichnung auf die 9. Kriegsanleihe ein Vorschuss bis zu 100 Mk. bewilligt werden. Der Vorschuss für Anteilscheine ist je nach der Höhe in Teilbeträgen binnen 1 bis 4 Monaten zurückzuzahlen. Der Zeichnungspreis für eine Schuldverschreibung ist binnen 1 Jahr abzusahlen.

— **Das Pferd ist ein Gegenstand des täglichen Bedarfs.** Zu unserer Mitteilung über den Rechtsstreit vor dem Landgericht in Konstanz, ob das Pferd ein Gegenstand des täglichen Bedarfs sei, wird uns mitgeteilt, daß das Reichsgericht diese Frage bereits in bejahendem Sinne entschieden habe.

Teure Möbel. Bei der Versteigerung des Nachlasses einer Witwe in Sigmaringen wurden für Kleidungsstücke und Möbel noch nie dagewesene Preise erzielt. Zwei aufgerüstete französische Betten mit Kopfhaut wurden für 1200 Mark zugeschlagen; ein Paar ältere Strümpfe für 8 Mark, ein getragener blauer Anzug (Friedenswert 60 Mark) für 150 Mark. Im ganzen wurde durch Ueberbieten eine Gesamtsumme von etwa 7000 Mark erzielt. Im Frieden wären dafür höchstens 2-3000 Mark erzielt worden.

1500 Mark Geldstrafe mußte kürzlich in Berlin ein erster Schieber zahlen. Das dürfte ihm nicht allzu schwer gefallen sein, — denn sein Jahresumsatz betrug 3 Millionen. Der „Ticmer“ schreibt in seinem ersten Oktoberheft dazu: „Wenn man dem Schleichhandel mit so milden Strafen zu Liebe geht, kann allerdings auf eine Besserung der immer unhaltbarer werdenden Zustände niemals gerechnet werden. Es ist eine höchst einfache Kalkulation: fünf Schiebergeschäfte gleichen, beim besten wird man erwisch, zahlt einen kleinen Bruchteil vom Verdienst des sechsten Geschäfts an die Gerichte und — schiebt munter weiter. Es ist ja gar kein großes Risiko dabei... Es gibt Leute die kaum aus der Untersuchungshaft herausgelassen, das durch das gerichtliche Eingreifen unterbrochene Geschäft frugs und ungehindert wieder aufnehmen.“ — Warum auch nicht? Sie werden jetzt gewichtig, schlauer und vorsichtiger zu Werk gehen, und sollten sie trotzdem wieder erwischt werden — im Bereich der Möglichkeiten liegt's immerhin — dann werden eben die „Geschäftskosten“ durch das Strafgeld ein wenig höher. Nicht! An ihrer Ehre können sie sich nicht weiter gekränkt fühlen — weil sie keine haben. Und ihr ersöhntes Geld verbrauchen sie weiterhin gesund. — Es stinkt ja nicht!

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst

Neue Höchstpreise für Heu.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern über die Preise für Heu aus der Ernte 1918.

1. Durch Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts vom 12. August 1918 (Reichsgesetzbl. S. 1073) ist der Preis für Heu in Abänderung des § 1 der Verordnung vom 24. Mai 1918 (Reichsgesetzbl. S. 421) wie folgt erhöht worden:

a) für Heu und Klearten (Luzerne, Esparsette, Kofflee, Gelbklee, Weißklee usw.) von 9 Mk. auf 11 Mark für den Zentner,

b) für Wiesen- und Feldheu (Gemisch von Süßgräsern, Klearten und Futterkräutern) von 8 Mk. auf 10 Mk. für den Zentner.

Der erhöhte Preis gilt nach Artikel 2 der Verordnung vom 12. August 1918 für die im Wea der Landlieferungen aufzubringenden Heumengen, auch soweit das Heu schon geliefert ist.

2. Nach §. 1 Abs. 1 und 2 der Verfügung des Ministeriums des Innern über die Preise für Heu aus der Ernte 1918 vom 8. Juni 1918 (Staatsanzeiger Nr. 133) darf beim Umsatz durch den Handel den in §. 1 genannten Höchstpreisen ein Betrag zugeschlagen werden, der bei lose verladener Heu 60 % bei gebundenem oder gepreßtem Heu 40 % für den Zentner nicht übersteigt.

Dieser Zuschlag umfaßt alle beim Absatz des Heus entstehenden Aufwendungen mit Ausnahme der Ausgaben für die Fracht von dem Abnahmeort an und der durch die Zusammenstellung kleinerer Lieferungen zu Sammellieferungen nachweislich entstandenen Vorfrachtkosten.

III. Nach §. 1 und II beträgt für einen Zentner Heu:

| | | |
|-------------------------------|---------------------|--------------------|
| | Erzeugerhöchstpreis | Handelshöchstpreis |
| 1. für Wiesen- und Feldheu | | |
| a) lose verladen | 10 Mk. | 10 Mk. 60 % |
| b) lose gebunden oder gepreßt | 10 Mk. 60 % | 11 Mk. |
| 2. für Kleehheu | | |
| a) lose verladen | 11 Mk. | 11 Mk. 60 % |
| b) gebunden oder gepreßt | 11 Mk. 60 % | 12 Mk. |

IV. Nach §. II der Ministerialverordnung vom 8. Juni 1918 darf der Höchstpreis in §. III auch dann nicht überschritten werden, wenn das Heu nach Art und Güte von besserer als mittlerer Beschaffenheit ist. Für Heu von geringerer als mittlerer Art und Güte ist dagegen ein entsprechend niedriger Preis zu zahlen.

Stuttgart, den 11. Sept. 1918.

Für den Staatsminister
Sehrtle.

Bekannt gegeben.
Wildbad, den 3. Oktober 1918.
Stadtschultheißenamt: Stv. Bärner

Fleisch Versorgung.

Wer sich nicht neu anmeldet, wird in die Kundenliste nicht eingetragen und erhält solange kein Fleisch. Darauf wird im Anschluß an die Aufforderung zur Eintragung in die Kundenlisten aufmerksam gemacht.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Hilfsarbeiterinnen

für leichte Dreharbeiten sofort gesucht.

Gebr. Hoffmann, Pforzheim
Altstädter Kirchenweg 28

Photo-Zentrale

Drogerie und Sanitätsbazar
Hans Grundner's Nachf.
Herm. Erdmann.
Erstes Spezialgeschäft für **Amateur-Photographie**
Wildbad, Hauptstr. 86.
Telefon 76.
Erstklassige photogr. Apparate zu Originalpreisen.
Kodaks
Entwickeln und Copieren von Films und Platten wird prompt, sauber und billig fachmännisch ausgeführt.

Breitwieser's Unterbadischer Kunst-Moost-Kusaß

mit Süßholzwasser
gibt ein alkoholfreies Hausgetränk mit ähnlichem Geschmack wie Apfelsaft zu haben bei:
Carl Wilh. Gott.

Ausgezeichnetes staubbindendes **Bodenöl-Erfaß** per Liter Mark 3 sowie la Bodenwachs fest und flüchtig, weiß und gelb empfiehlt **Robert Treiber.**

Wir übernehmen

Mäntel, Zinsscheine und ganze Stücke von Wertpapieren als offene Depots

zur Verwahrung in feuer- und diebes-sicherer Stahlkammer und zur Verwaltung mit Einlösung der Zinsscheine, Ueberwachung der Verlosung, Einzug fälliger Stücke, Beschaffung neuer Zinsschein-Bogen und dergl.

Wir geben gerne nähere Auskunft am Schalter.

Stahl & Federer

Aktiengesellschaft
Filiale Wildbad.

Ein großes und ein kleines

Zimmer

mit Küche Keller und Zubehör hat auf 1. Nov. zu vermieten. Zu erfr. in der Exped. (167)

Ein **Acker** oder **Wiese** sucht zu pachten oder zu kaufen **Fr. Schmid Holzhauser.**

Kautschuk-Stempel empfiehlt **G. F. Wolf.**

Verbessert wird jede **Handschrift** durch **Handkurs** für die Berufs-, Einl., dopp., amerikan., Ind., Maschinensch., Stenogr., Lehrpl., gratis. **Hofkalligr.** Gander, 61 Lange-Strasse 61 Gander, — in Stuttgart. —

Leere **Sektflaschen** sowie reine **Korbflaschen** (guterhalten) kauft und zahlt hohe Preise **Fr. Strahlke Carlruhe** Georgfriedrichstraße 21.